Der Blick von außen

Förderschullehrer des mobilen Dienstes kommen, wenn es an Schulen "brennt"

Von Hildegard Wekenborg-Placke

BRAMSCHE. Die Wilhelm-Busch-Schule in Bramsche, Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung, feiert in dieser Woche ihr 50-jähriges Bestehen. Viel hat sich in diesen Jahren geändert. Aus Separierung wurde Integration, dann Inklusion. Das Thema der Woche greift Geschichte und Arbeitsbereiche der Schule auf, blickt aber auch in die Zukunft: Heute: der mobile Dienst "Emotionale und soziale Entwicklung".

Gibt es eine typische Handbewegung für Lehrer? Bei Ulrich Gerken und Christian Hillmann wäre es eine leichte Drehung der rechten Hand mit dem Zündschlüssel, das Auto springt an. Das brauchen beide, neben ihrer Fähigkeit zuzuhören und Lösungen zu finden, wo sprichwörtlich der Karren im Dreck stecken zu bleiben droht. Hillmann und Gerke sind mit drei Kolleginnen der Wilhelm-Busch-Schule Mitglieder des Mobilen Dienstes wicklung der Wilhelm-Busch-Schule.

"Wir kommen, und zwar flexibel und zeitnah, wenn Schüler in Regelschulen Probleme mit dem Verhalten haben", erklärt Hillmann, der im Primarbereich arbeitet, also in den Grundschulen. im Unterricht nichts mehr Die ausgebildeten Förder- geht. Dabei sehen sie durchschullehrer werden gerufen, aus die Probleme ihrer Kollewenn ein Schüler den Untergen in den Regelschulen: groricht sprengt, aber auch, ße Klassen, immer zu wenig wenn sich ein Kind ganz zu- Zeit. Da reichen einfach die rückzieht. "Die Lauten fallen Ressourcen nicht immer aus,



Lehrer unterwegs: Ulrich Gerken (rechts) und Christian Hillmann vom Mobilen Dienst emotionale und soziale Entwicklung der Wilhelm-Busch-Schule sind Feuerwehr in den Regelschulen Foto: Hildegard Wekenborg-Placke

eingesetzt ist. Und er er- Hat das Kind Stress, plagen mann. Oder: Schüler, die im- tungen vonseiten der Eltern nur einen anderen Blickwingänzt: "Die Leisen fallen häu- es Ängste oder Streit in der mer wieder trödeln und nicht oder Lehrer zeitigen negatifig hinten runter." Dabei Familie, muss man vielleicht mitbekommen, dass der Unemotionale und soziale Ent- brauchen sie oft genauso an Aufmerksamkeitsstörun- terricht begonnen hat, lernen müssen die Pädagogen des dringend Hilfe.

Ursachen ergründen

Eigentlich möchten die beiden Pädagogen aber liewerden, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist und immer eher auf", sagt Ger- um zu ergründen, wo die Ur-

gen oder Hyperaktivität denken?

Gerken und Hillmann sind nicht fest in den Alltag der Regelschulen eingebunden. ber nicht erst dann gerufen Sie kommen eher als "Feuerwehr". "Wir setzen uns zunächst einmal dazu, um uns ein Bild von der Situation zu positive machen." Der Blick von außen sozusagen. Dann wird ganz viel gesprochen, mit dem Lehrer, den Eltern und (ganz wichtig) den Schülern. "Wir fragen: 'Weißt du, warum du immer so schnell wü-

Grundzüge des Zeitmanagements. "Es gibt einfach Rahmenbedingungen, ohne die Schule nicht funktioniert", sagt Gerken. Den Schülern gegenüber setzen beide auf direkte Rückkopplung und Verstärkung. "Schimpfen kostet Zeit, nervt und bringt nichts", bringt Hillmann seine Erfahrungen knapp auf den Punkt.

Dabei sehen sich die bei-

ken, der im Sekundarbereich sachen der Probleme liegen. tend wirst", beschreibt Hill- der Kinder". Negative Erwar- ken. Manchmal muss man ves Verhalten. Nicht selten mithilfe einer Eieruhr die Mobilen Dienstes ihre Kollegen ermutigen, auch das Positive in dem auffälligen Kind zu sehen, damit es nicht nur heißt: "Gleich macht er wieder Mist", sagt Hillmann.

Eltern als Partner

Dann wird ein Rückmeldebogen ausgefüllt, auf dem die konkreten "Störfälle" notiert werden - mit dem Ergebnis, dass es durchaus auch "gute Tage" gibt. "Der Austausch Förderschullehrer mit den Kollegen ist enorm durchaus auch als "Anwalt wichtig", unterstreicht Ger-

WOCHE

THEMA DER

50 Jahre W.-Busch-Schule

MONTAG:

Wie vor 50 Jahren alles begann

DIENSTAG:

Für den Job **lernen im Café**

MITTWOCH: "GE" – ein Schwerpunkt bleibt

DONNERSTAG:

Mobiler Dienst -**Lehrer auf Achse**

FREITAG:

Zukunftsmodell

Inklusion?

SAMSTAG: Zum Jubiläum ein großes Fest

kel suchen.

Ebenso wichtig ist dem Mobilen Dienst die Rückkopplung mit den Eltern. "Eltern machen sich Sorgen um ihre Kinder. Sie sind meistens dankbar, wenn wir als Vermittler zwischen Schüler und Schule auftreten und sie auch einmal eine zweite Meinung hören", meint Gerken. Dabei möchten die beiden

Förderschullehrer keinesfalls ihren Kollegen an den Regelschulen zu nahe treten. 33 Schüler, ein Lehrer, das ist ein Systemfehler, findet Gerken und schließt: "Und dann